

Die Entstehungsgeschichte von

Neugnadenfeld

Eine Geschichte von Vertreibung und Integration

Judith van Weperen

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	4
1. Einleitung	5
“Haben Deutsche auch unter dem Zweiten Weltkrieg gelitten?”	5
2. Die Herrnhuter	7
Die Böhmisches Brüderkirche	7
Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf	8
Diaspora	10
Was ist eine Brüdergemeine?	10
Die Losungen	12
Die Baugeschichte der Brüdergemeinen	12
3. Die Geschichte der Vertriebenen	14
Die Vorgeschichte	14
Das Potsdamer Abkommen	15
Flucht und Vertreibung	15
Ein neuer Anfang	17
4. Barackenlager Alexisdorf	18
Arbeitsdienstlager	18
Kriegsgefangenenlager	18
Flüchtlingslager	19
Ein Flüchtlingslager für Mitglieder der Brüdergemeine	20

5. <i>Die Gründung einer neuen Brüdergemeine</i>	21
Die Vorbereitungen	21
Die ersten Ansiedler	22
Die ersten Jahre	23
Erste Bauperiode	24
Kindergarten und Schule	25
Die zweite Bauperiode	26
6. <i>Neugnadenfeld jetzt</i>	27
7. <i>Die Geschichte Neugnadenfelds im Unterricht</i>	28
8. <i>Schlussfolgerung</i>	30
9. <i>Quellenverzeichnis</i>	32
10. <i>Anlagen</i>	33

Vorwort

Als ich in Hoogstede arbeitete als Fysiotherapeutin betreute ich verschiedene Patienten aus Neugnadenfeld. Sie erzählten mir manchmal grausame persönliche Lebensgeschichten über Flucht und Vertreibung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie. Viele waren Mitglieder der Herrnhuter Brüdergemeine. In dieser Abschlussarbeit schildere ich die Entstehungsgeschichte von Neugnadenfeld.

1. Einleitung

“Haben Deutsche auch unter dem Zweiten Weltkrieg gelitten?”

Das können niederländische Schüler sich manchmal kaum vorstellen. Vom Zweiten Weltkrieg wissen sie schon einiges. Sie wissen, dass die Deutschen die “Schlechten” waren und dass viele Menschen unter den Deutschen Herrschaft gelitten haben. Aber, dass nach dem Krieg, in Deutschland auch viele unschuldige Menschen gelitten haben unter den Folgen des Krieges wissen viele Schüler nicht. Die Geschichte der Bürger von Neugnadenfeld, ein Dorf in der Nähe der niederländischen Grenze, ist davon ein Beispiel.

Das Ende des Zweiten Weltkriegs bedeutete nicht nur das Ende der deutschen Siedlungen in Mitteleuropa sondern auch die Vertreibung von Millionen Deutschen aus den ostdeutschen Gebieten. Unter den Flüchtlingen und Ausgewiesenen befanden sich auch Mitglieder und Freunde der Brüdergemeine (manchmal Herrnhuter genannt), die sich dann über ganz Westdeutschland verteilten.¹ Im nordwestdeutschen Raum wurden Siedlungsmöglichkeiten gesucht für “brüderliche Flüchtlinge”. Der Oberpräsident von Niedersachsen, Hinrich Kopf, erinnerte sich an den Barackenlager im Emsland, insbesondere Nr. 15, Alexisdorf genannt.

Am 10. April 1946 zogen die ersten neun Personen in den Baracken ein. Am 13. August 1946 wurde die Brüdergemeine Neugnadenfeld gegründet.²

Integration von Flüchtlingen ist heute ein brisantes Thema.³ Flüchtlinge und Vertriebenen verlassen ihre Heimat und müssen aufgenommen werden in einem anderen Land mit einer anderen Kultur. In Neugnadenfeld war die Integration von Vertriebenen zwar nicht immer einfach, sondern sie ist gut gelungen.

¹ H.Lemberg und Franzen, Die Vertriebenen, S.110-126

² A. Rötterink, Lager unterm Hakenkreuz, S.145 - 150

³ Hier geblieben, eine Wanderausstellung der Landeszentrale für politische Bildung über die Zuwanderung und Integration in Niedersachsen von 1945 bis heute.

2. Die Herrnhuter

Die Böhmisches Brüderkirche

Die "böhmische Brüderkirche", auch "mährische Brüderkirche", ist Mitte des 15. Jahrhunderts in Prag aus den Anhängern von dem Reformator Johannes Hus (geb. 1372 in Husinec, Südböhmen) entstanden, als sich eine Gruppe zur "Unitas Fratrum", "Brüderunität", zusammenschloss. Johannes Hus betrachtete die Bibel als letzte religiöse Autorität und sah in Christus das wahre Oberhaupt der Kirche. Er wollte die Lehre der Kirche strikt auf die biblischen Grundlagen zurückführen.⁴ Auch wollte er das freie recht zur Predigt. Er kam damit in Konflikt mit der katholischen Kirche. Er wurde 1415 als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt.



In den 50-er Jahren des 15. Jahrhunderts ließ sich die Brüderunität an der Grenze von Schlesien und Mähren (in Kunwald) nieder. Die Unitas Fratrum legte großen Wert auf Bildung. Ein prominenter Bruder war Jan Amos Komensky, genannt Comenius, der die meisten seiner Werke im Ausland schrieb. Er setzte sich ein für die Allgemeinbildung für beide Geschlechter, denn so sagte er, es ist wichtig für dieses und das nächste Leben. Er empfahl die Natur zu studieren und legte Wert auf deduktives Denken. Seine Ideen nennt man Pansophisch (Allwissen).⁵

Verfolgung durch die katholische Kirche führte im 30-jährigen Krieg zum fast völligen Verschwinden der Bewegung. Viele gingen ins Exil in deutschen Provinzen und in Polen. Letzte Reste der Unitas Fratrum fanden 1722 in Herrnhut in Sachsen auf dem Landsitz des Religionsreformers Nikolaus Graf von Zinzendorf eine Zuflucht.⁶

⁴ E. Gorys, Lexikon der Heiligen, S. 127

⁵ Unitas Fratrum: A. Molnár, die böhmische Brüderunität, S.7 - S.33

⁶ Dr W. Lutjeharms, de evangelische broedergemeente. S. 4,5

Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf



Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (mit Losungsbüchlein)

Zinzendorf wurde am 9. Mai 1700 in Dresden geboren. Er wurde erzogen von seiner Großmutter, eine sehr gläubige und kirchlich engagierte Frau. Für den Heiland tätig zu sein, das stand schon früh vor seinem Auge.

Zur weiteren Erziehung und Ausbildung wurde er von seiner Grossmutter in die Franckeschen Stiftungen nach Halle geschickt, wo er das Pietismus kennenlernte. Er möchte gern Theologie studieren aber seine Familie bestand auf einem juristischen Studium. Er bezog die Universität Wittenberg als Jurastudent. Aber er befasste sich möglichst oft mit Bibelwissenschaft und Theologie.

In Dresden bezieht er einen Posten als Hof- und Justizrat.

Am 7. September 1722 heiratet er Erdmuth Dorothea in Ebersdorf. Auf dem Gut Berthelsdorf in der Oberlausitz wird ein Herrenhaus für das Ehepaar gebaut. Schon vor der Hochzeit war am 17. Juni 1722 der erst Baum für das Haus Von Christian David, ein katholischer Mähre, gefällt worden. Er hatte een Paar mährische Familien nach Berthelsdorf gebracht weil sie wegen des Glaubens verfolgt wurden.

Zinzendorf stellte ihnen Land zur verfügung und stiftete mit ihnen den Ort. Den Namen bekam die Siedlung von dem "Hutberg", an dessen Abhang die Siedlung entstand.

Auch Zufluchtssuchende anderer Glaubensrichtungen hatten aus unterschiedlichen Gründen ihre Heimat und Kirche verlassen, als sie von der

⁷ www.losungen.de

Entstehung Herrnhuts hörten und siedelten sich dort an. Die verschiedenen Glaubensrichtungen verursachten manchmal Spannungen. Am 12. Mai 1727 verpflichtete Zinzendorf alle Einwohner Herrnhuts dazu, auf die Ortsstatuten und Regeln über einen brüderlichen Verein. Zwölf Älteste wurden gewählt, und aus diesem Kreis wurden vier Oberälteste durch das Los bestimmt. So entstand eine christliche Glaubensgemeinschaft. Glauben, Leben und Arbeiten gehören zusammen.

Am 13. August 1727 fand in der Kirche von Berthelsdorf eine Abendmahlsfeier statt. Dieses Datum ist der Gründungstag der erneuerten Brüder-Unität, der Herrnhuter Brüdergemeine.



Herrnhut um 1800

1736 wurde Zinzendorf aus Sachsen ausgewiesen.

Am 24. April 1738 kauft er von Graf Ernst Casimir von Ysenburg und Büdingen ein Stück Land, auf dem die Gemeinde Herrnhag gebaut wurde. Ausgewiesene aus Sachsen und andere Flüchtlinge wurden da aufgenommen. Die Gemeinde hatte eine bezaubernde Ausstrahlung, sie feierte Feste und Liebesmahle und sang Liturgien. 1750 versuchte der neue Graf von Ysenburg Büdingen, den Einfluss von Zinzendorf auf Herrnhag zu brechen. Darauf wurde Herrnhag 1752 verlassen.

Ende 1742 gewährte Friedrich II. eine Generalkonzession zur Gründung von Brüdergemeinen in Preußen. So entstand Gnadenberg als erste Brüdergemeine in Schlesien. Danach entstanden mehrere Brüdergemeinen. (1945 wurde Gnadenberg von den Russen besetzt und die Gemeinde aufgehoben. Jetzt

heißt Gnadenberg Godnów. Den anderen Gemeinen ostlich der Oder-Neiße Grenze verging genau so.)⁸

Diaspora

Im 18. Jahrhundert wurden verschiedene neue Gemeine nach ähnlicher Tradition aufgebaut. Die geschlossenheit der Dörfer wurde weniger, auch Menschen die keine Mitglieder der Brüdergemeine waren siedelten sich an. Mitglieder heirateten und zogen weg.

Zinsendorf hatte schon angefangen mit Diaspora-Arbeit um die Kontakten zwischen den Aussiedlern und der Gemeine zu pflegen. Es entstanden Diasporagemeinen, viele in Preußen und Ostpreußen.⁹

Was ist eine Brüdergemeine?

Der Name: Heute sind die nachstehenden Namen in Gebrauch: Evangelische Brüdergemeine, Herrnhuter Brüdergemeine, Brüder-Unität, Brüderkirche, Frères Moraves (Französisch), Moravian Church (Englisch) und Herrnhuter.

Mit dem Wort "Brüder" wird klar gemacht dass es keine Hierarchie geben darf: "Einer ist euer Meister, ihr alle seid Brüder" (Mt,8.10) (Die Frauen sind genau so wichtig wie die Männer!)

Die Brüdergemeine ist eine kleine evangelische Freikirche. In Europa hat sie 30.000 Mitglieder (Weltweit etwa 760.000) Viele ihrer Mitglieder gehören zugleich auch der evangelischen Kirche an.

Die Brüder-Unität hat kein eigenes Bekenntnis. (Zinsendorf hatte auch nie vorgehabt eine eigenständige Kirche zu stiften) Die Brüdergemeine legt einen großen Wert auf ihr Gemeindeleben. Die Mitglieder kennen sich persönlich und versuchen sich gegenseitig zu stützen und zu helfen.

Die Leitung der Gemeinen liegt in Händen von Ältesten, sie stehen in Bruderschaftlichen Weise der Gemeine vor.

Grundlage bei allem ist die Schrift. Die Gemeinen versuchen möglichst nah am Neuen Testament zu bleiben, besonders auch im praktischen Gemeindeleben.

⁸ Unitas Fratrum: W. Kessler, Die evangelische Brüdergemeine im deutschen Raum von der Entstehung Herrnhuts an bis heute, S.55 – S.79

⁹ Unitas Fratrum: W. Kessler, S.62

Tiefe Bibelkenntnis bei möglichst vielen Gemeindemitgliedern ist dazu sehr wichtig.

Schon von Anfang an war die Mahlfeier sehr wichtig für die Brüdergemeinde. Die Mahlfeier und die Anbetung Gottes stehen im Zentrum des Glaubens.

Die Gemeinen leben von der Mitverantwortung aller ihrer Mitglieder. Es gibt ein allgemeines Priestertum aller Gläubigen. Aber nicht nur das Wort ist wichtig, die Nächstenliebe und Seelsorge sind genau so wichtig. Man geht davon aus, dass jeder bestimmte Gaben hat, mit denen er Gott und seinen Geschwistern dient.

Die Mission (auch eine Art Diaspora-Arbeit) spielt eine bedeutende Rolle. Bibelverbreitung und persönliche Evangelisation haben schon im Jahre 1732 ein Anfang genommen. Bekannt sind die Missionsarbeiten in die Karibik, Surinam und Südafrika. Zinzendorf war davon überzeugt, dass Gott in der ganzen Welt wirksam ist, auch unter Menschen, die ihn noch nicht kennen. Die Missionare sollten die Menschen dabei helfen diesen Gott besser kennenzulernen. Auch wurde versucht die konkreten Lebensumstände der Menschen zu verbessern.

Für die Verbreitung des Glaubens ist auch das Unterrichten sehr wichtig. Alle sollen den Schrift lesen können. Unterrichten steht deswegen sehr Zentral.

Im Leben der Brüder spielt Musik eine wichtige Rolle. Im Gesangbuch stehen 2357 Lieder! Mit dem Singen werden die Wahrheiten Gottes besser aufgenommen. Früher wurden alle Aktivitäten von Musik begleitet. Posaunenchor werden bei allen Festlichkeiten eingesetzt.¹⁰

¹⁰ H. Schnurr, Was ist eine Brüdergemeinde?, die Botschaft, Nr 1. 1996

Die Losungen



Losungsbücher¹¹

Zinzendorf hält es für wichtig, dass die Gemeinde jeden Tag miteinander ins Gespräch kommt über Gottes Wort. Also ruft er der Gemeinde eine Parole für den nächsten Tag zu. Es wird Brauch, dass einige Geschwister jeden Tag von Haus zu Haus gehen und allen Bewohnern Herrnhuts die Tageslosung mitteilen¹². Im Jahre 1731 erscheint das erste "Losungsbuch". Für jeden Tag stellt Zinzendorf ein Bibelwort und einen Gebetsvers zusammen. Das Losungsbuch erscheint auch heute noch jedes Jahr. Auch sind die Losungen im Internet abrufbar.¹³

Die Baugeschichte der Brüdergemeinen

In Herrnhut hatte die Not der Exulanten den Anbau diktiert. Bei der Bau von Herrnhag prägten sich eigene Bedürfnisse. Der Beginn des Zusammenlebens in Gruppen, den Chören und der Missionarische Dienst verlangen nach eigenen Bauten und Räumen. Man wollte von Nachbarn unabhängig einen neuen Ort gründen. Herrnhag hat nachdem als Beispiel gedient für die neuen Siedlungen.

Zentral liegt einen Platz mit Brunnen. Die hinzuführendne Straßen sind möglichst symmetrisch im Verhältnis zu den Platzseiten. Der Durchgangsverkehr geht am äusseren Rande der Siedlung vorbei. Der Platz soll möglichst wenig von Durchgangsverkehr benutzt werden. Der einfache und schlichte Kirchensaal trennt die Chorhausbereiche der Brüder und Schwestern. Brüder und Schwester sitzen im Saal auch getrennt. Wenn die Brüder links im Saal sitzen ist die Lage des Chorhauses der Brüder auch an der linken Seite. Am Hauptzugang zum Platz (im Brüderbereich) giebt es ein Gemeinlogis. An den Platzseiten können auch

¹¹ www.losungen.de

¹² www.losungen.de

¹³ Internet: www.ebu.de und www.losungen.de

Privathäuser stehen, alle mit eigenen Höfen und Garten. Aber alle nach dem selben Muster.

Der Gottesacker in Herrnhag bestand aus Reihen gleicher liegender Grabplatten. Auch die späteren Brüdergemeinen haben ähnliche Gottesacker. Männer und Frauen werden getrennt und in Reihenfolge vom Verscheiden beerdigt. Es gab keine Familiengräber.¹⁴

¹⁴ Unitas Fratrum: H. Merian, Einführung in die Baugeschichte, S.465 – S.479

3. Die Geschichte der Vertriebenen¹⁵



Die Vorgeschichte

Die Flucht und Vertreibung der Deutschen, zuerst durch den Vormarsch der Sowjetarmee, dann durch die Aussiedlung aus den polnisch verwalteten Gebieten, ist bis heute ein brisantes Thema. Die Geschichten der Menschen die den langen Marsch nach Westen machten sind manchmal dramatisch. Dabei ist die Vorgeschichte, die brutale deutsche Herrschaft im Osten von großer Bedeutung.

Schon während des Krieges fanden wichtige Entscheidungen der künftigen Siegermächte über die territoriale Neuordnung Mitteleuropas nach dem Krieg statt. 14. August 1941 beschlossen die Churchill und Truman in der "Atlantik-Charta"¹⁶, dass territoriale Veränderungen nur mit Zustimmung der betroffenen Völkern stattfinden konnten. Auch die polnische Exilregierung, der tschechoslowakische Exil-Präsident Edvard Benesch und die Sowjetunion unterzeichneten diese Charta. Dabei kann man davon ausgehen, daß dies sowohl für Benesch wie für Stalin eine taktische Maßnahme war. So gehörte Benesch seit dem Münchener Abkommen zu den Befürwortern einer Vertreibung von Sudetendeutschen, und ihm gelang es auch als erstem, die Zustimmung der

¹⁵ Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge: "Vertriebener ist, wer als deutscher Staatsangehöriger oder deutscher Volkszugehöriger seinen Wohnsitz in den ehemals unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten oder in den Gebieten außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches nach dem Gebietsstande vom 31. Dezember 1937 hatte und diesen im Zusammenhang mit den Ereignissen des zweiten Weltkrieges infolge Vertreibung, insbesondere durch Ausweisung oder Flucht, verloren hat."

¹⁶ Müller, Dr. H.M.; Deutsche Geschichte in Schlaglichtern, S. 286.

amerikanischen und britischen Regierung zur Vertreibung der Sudetendeutschen zu erreichen.

Es kam Stalin darauf an eine Westverschiebung von Polen zu Lasten Deutschlands durchzusetzen. Durch Zwangsumsiedlungen der deutschen Bevölkerung wollte er das unumkehrbar machen. Die polnische Exilregierung in London wurde dabei ignoriert. Die Westmächte erkannten zu spät, dass sie Stalins Politik der Westverschiebung Russlands und Polens unterstützt hatten.

Das Potsdamer Abkommen

Vom 17. Juli bis 2. August 1945 trafen sich in Potsdam die "Großen Drei": Truman, Stalin und Churchill. Churchill wurde später nach den Wahlen in England durch Attlee abgelöst. Sie schlossen das Potsdamer Abkommen.¹⁷

Deutschland wurde aufgeteilt in vier Besatzungszonen und zwei Gebiete kamen unter sowjetischer bzw. polnischer Verwaltung. Damit wurde die Oder-Neiße-Grenze anerkannt und die Vertreibung der Deutschen östlich dieser Linie legalisiert.

Flucht und Vertreibung

"In geregelter und menschlicher Weise" sollte die Deutsche Bevölkerung überführt werden. Aber schon lange bevor der Konferenz hatte die Vertreibung schon angefangen. Die deutsche Bevölkerung floh zusammen mit der deutschen Wehrmacht vor der roten Armee. Nach dem Bekanntwerden der Greuelthaten der roten Armee setzten erste Flüchtlingsströme ein. Sie hofften in den Ostseehäfen Rettung über das Meer zu finden. Damals rechnete man noch nicht damit, dass es ein Abschied für immer werden sollte. Beim Untergang von Schiffen fanden 33082 Menschen den Tod. Im Mai und Juni 1945 wurden die Übergänge an Oder und Neiße gesperrt und gab es für die Flüchtlinge kein zurück mehr.

¹⁷ Müller, Dr H.M.; Deutsche Geschichte in Schlaglichtern, S. 310

Aber auch die organisierte Vertreibung (offiziell Aussiedlung) war allesweniger als menschlich. Die meisten konnten nur das was sie am Körper trugen mitnehmen.



Flüchlinge- und Vertriebenenenausweis¹⁸

In den östlichen Gebieten befanden sich mehr Zivilisten als zu Beginn des Krieges. Die "Endsieg"-Propaganda der Nationalsozialisten verhinderte oft bis zuletzt fluchtbewegungen aus diesem Raum. Auch strömten Hunderttausende von Evakuierten, vor allem aus dem zerstörten Berlin, in die ländlichen Gegenden Ostdeutschlands. Ausserdem waren noch Hunderttausende von Deutschen aus anderen osteuropäischen Regionen in Polen angesiedelt worden. Insgesamt etwa 12 Millionen Deutsche sind aus diesem Raum vertrieben worden.

Schon im Winter 1944/45 versuchte die polnische Regierung möglichst schnell möglichst viele Polen aus den ostpolnischen Gebieten herauszubringen um sich in den von den deutschen Geräumten Gebieten anzusiedeln. Auch diese Polen waren mehr oder weniger vertrieben worden. (meistens aus der Ukrain) Sie wurden gezwungen sich in den neuen Gebieten niederzulassen.

¹⁸ Bade, K.J.; Hiergeblieben 2002, S. 20

„Zuerst quartierten sich die Russen in unsere Wohnung ein. Ein paar Monate später kamen die Polen und nahmen, ohne zu fragen, die Wohnungen und Häuser in Besitz“¹⁹

Ein neuer Anfang

Viele Flüchtlinge und Vertriebenen fanden den Tod. Die Angaben über Menschenverluste sind wegen der damaligen chaotischen Zustände ungenau, aber heute schätzt man die Zahl der Toten und Vermissten auf über zwei Millionen.

Acht Millionen Flüchtlinge und Vertriebenen mussten im zerstörten und verarmten Deutschland aufgenommen werden. Probleme zwischen Altbürgern und Neuangekommenen tauchten schnell auf, auch wegen der bitteren materiellen Not.²⁰

¹⁹ Lemberg, H. und Franzen; die Vertreibung, S.145

²⁰ Lemberg, H. und Franzen; die Vertreibung, S.110

4. Barackenlager Alexisdorf

Arbeitsdienstlager

Das Lager Alexisdorf wurde 1935 gebaut im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes. In der Grafschaft Bentheim gab es damals 18 Reichsarbeitsdienstlager. Die Arbeitsmänner (in Alexisdorf aus Preußen) sollten das Hochmoor kultivieren. Die Hochmoor- und Heideflächen wurden von den Nazis gedeutet als Schandfleck in Deutschland Grenzen. Auch sollte man infrastrukturelle Vorarbeiten machen für neue Siedlungen.

In den Arbeitslagern ging es sehr militaristisch vor. Das Symbol war der blankgeputzte Spaten, der behandelt wurde wie das Gewehr des Soldaten. Der Spaten wurde geschultert getragen wie ein Gewehr und auch wurde damit exerziert, marschiert usw. Man kann den Arbeitsdiens damit betrachten als eine vormilitärische Ausbildung und Disziplinierung.

Am Anfang des Jahres 1938 wurden die Lager wieder abgebaut weil die wirtschaftliche Effizienz zu wenig war. Nur die Pfäle blieben übrig.²¹

²¹ Basten, A.; Lager unterm Hakenkreuz, S. 51 und weiter

Kriegsgefangenenlager

Im Mai 1939, wurde das Lager als eines von acht Strafgefangenenlagern wieder aufgebaut. Man hatte vor, Justizgefangenen im Lager unterzubringen, aber so weit kam es nicht. In September wurde es als Zweiglager des Kriegsgefangenenlager Bathorn übernommen. Die regionalen Behörden hofften bis Oktober 1939 Kriegsgefangenen, als Ersatz von den Arbeitsmännern, zu bekommen.

Am 19. September 1941 war das Lager mit 3900 sowjetischen Kriegsgefangenen belegt. Wahrscheinlich waren bis Anfang 1945 durchgehend sowjetische Kriegsgefangene im Lager. In den letzten Kriegsmonate wurden sie dann durch serbische Kriegsgefangenen ersetzt.

Russland war das Genfer Kriegsgefangenenabkommen nicht beigetreten. Das Genfer Abkommen regelt unter anderem wie die Kriegsgefangenen mit Menschlichkeit behandelt werden müssen und welche Verpflichtungen der Gewahrsamstaat Kriegsgefangenen gegenüber hat. Die französischen Kriegsgefangenen wurden meistens korrekt behandelt, aber die Völkerrechte wurden, den russischen Gefangenen gegenüber, nicht beachtet. Die sowjetische Kriegsgefangene sind in Alexisdorf elendig zugrunde gegangen. Verwundete sowjetische Kriegsgefangene ließ man bei Kälte und Nässe, in offenen Sammellagern, sterben. Auch in Alexisdorf war die Sterberate sehr hoch. Die Verpflegung war schlecht, sie mussten hart arbeiten und sie hatten kaum etwas anzuziehen. Viele wurden krank, erfroren oder verhungerten.

Die Toten wurden am Anfang auf dem Friedhof Dalum begraben, ab 1943 aber, auf dem russischen Friedhof in der Nähe des Lagers. Heute gibt es dort noch eine Gedenkstein für die etwa 600 unbekannte Russen. In wirklichkeit sollte diese Zahl etwa 6000 betragen.²²

²² Basten, A. Lager unterm Hakenkreuz, 1990. S. 62 und weiter



Der "Russenfriedhof" in Neugnadenfeld²³

Flüchtlingslager

Am 5. April drang die 4. kanadische Division durch Coevorden, in die westlichen Bezirke von Meppen vor und bis zum 8. April wurde das Gebiet eingenommen. Die Gefangenen bekamen ihre Freiheit zurück. Die Verhältnisse in den Lagern waren so schlecht, dass die Bevölkerung gleich von den Alliierten Truppen aufgefordert wurde Kleider, Wäsche und Essen zu liefern.

Die Militärregierung versuchte die ehemaligen Gefangenen und Zwangsarbeiter, so schnell wie möglich, in ihre Heimat zurückzuführen.

Nach der Kapitulation stieg die Zahl der Flüchtlinge und Vertriebene enorm. Die Wohnungsnot war unheimlich groß und die einfachste und schnellste Lösung war die Umnutzung von Kriegsgefangenenlagern zu Wohnungslagern.²⁴

Ein Flüchtlingslager für Mitglieder der Brüdergemeine

Bei der Vertreibung wurden ganze Gemeinschaften und Familien auseinandergerissen. Auch die Mitglieder der Brüdergemeinen verteilten sich nach der Vertreibung über ganz Westdeutschland.

Schon gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurden zwei Mitglieder aus Herrnhut in den Westen geschickt. Man hielt es für unwahrscheinlich, dass von Herrnhut

²³ Privatfotos

²⁴ Basten A.; Lager unterm Hakenkreuz, 1990, S. 129

aus, der ganze westeuropäische Teil Europas betreut werden konnte. Am 7. Juli 1945, nach Kriegsende, kamen Samuel Baudert und Kurt Marx in Bad Boll an. Die Direktion hatte sich damit in zwei Teile aufgeteilt. Von hier aus wurde das Suchen nach geflüchteten und vertriebenen Mitgliedern und Freunden der Brüdergemeine koordiniert.

Bischof Herman Steinberg wurde beauftragt im nordwestdeutschen Raum nach brüderlichen Familien zu suchen und nach Siedlungsmöglichkeiten für brüderliche Flüchtlinge zu suchen.

An allen Mitgliedern die er fand, schickte er eine Erklärung. Sie erklärten darin "für die eventuelle Gründung einer westdeutschen Siedlung für Diaspora-Herrnhüter vorgemerkt zu werden" (siehe Anlage)

Im Oberpräsidium in Hannover war Hinrich Wilhelm Kopf (SPD) zuständig. 1943 war er in Niesky (Oberlausitz), in dem von Herrnhutern betreuten Diakonissenkrankenhaus, verpflegt worden und er möchte gerne dieser Gemeinschaft etwas Gutes tun. Die einzige Möglichkeit um eine große Gruppe von Vertriebenen unterzubringen war im Strafgefangenenlager in Alexisdorf, am Südwestrand des Bourtanger Moores.²⁵

²⁵ Basten, A.; Lager unterm Hakenkreuz, 1990, S. 146.

5. Die Gründung einer neuen Brüdergemeine

Die Vorbereitungen

Das Lager lag in einem trostlosen und abgelegenen Gegend. Der ersten Eindruck der Herrnhuter Kundschafter war sehr deprimierend. Auch hielt man es für fragwürdig ob der karge Boden die Siedler ernähren könne. In seinem Tagebuch schrieb Bischof Steinberg:

“Verlockend sieht es ja nicht gerade aus, das Landschaftsbild, das sich uns später an Ort und Stelle darbietet: viele überschwemmte Wiesen, und dann hinter den Dörfern, das Braune Hochmoor, teils Heidekraut bewachsen, teils nackter Torf, ohne Strauch und Baum. Auf einer ‘Sandinsel’ das ehemalige Strafgefangenenlager Alexisdorf, nicht gerade anheimelnd. Es könnte etwa 900 Menschen aufnehmen, wenn es glückt, allen verfügbaren Raum auszubauen, woher freilich das Material nehmen?”²⁶

Im Losungsbuch der Brüdergemeine finden sie für diesen Tag das Wort:

“Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen!” (Psalm 24,1)

Dieses Wort wurde für sie von großer Bedeutung.

Bischof Steinberg besuchte darauf Flüchtlingsfamilien und erzählte wie die Lage war. Beschlossen wurde, nach Alexisdorf zu ziehen und dort eine neue Brüdergemeine zu gründen.

Die ersten Ansiedler

Am 10. April 1946 trafen die ersten neun Personen ein.

In Alexisdorf wohnten bereits 36 Flüchtlinge, die nicht zur Brüdergemeine gehörten. Bischof Steinberg besuchte am 12. April 1946 Alexisdorf und teilte dem Verwalter, Herrn Wichert mit, dass in den kommenden Wochen, etwa 50 bis 60 Familien eintreffen würden. Die Siedlung sollte eine geschlossene Herrnhuter Brüdergemeine werden. Diejenigen die bereits in den Baracken wohnten, sollten sich bei der Brüdergemeine anschließen oder fortziehen.

²⁶ Basten, A.; Lager Unterm Hakenkreuz, 1990, S 150

Weitere Familien kamen (u. a. der 74 jährige Pfarrer Arnstadt und seine Frau) und die erste Gebetssingstunde wurde am 27. April gehalten. Die Baracken wurden bald besetzt. Die Gefangenenunterkünfte waren zum Teil nicht bewohnbar. Baracken die nicht repariert werden konnten, wurden eingesetzt für das Material. Am Anfang hatte man nur 4,5 Quadratmeter Wohnfläche pro Person.

Das ehemalige Lagerkasino wurde als Kirchensaal eingerichtet. Die "Kirchenbaracke" wurde am Sonntag 26. Mai eingeweiht. Jeder brachte seine eigene Sitzgelegenheit mit.²⁷

Am 23. Juni fanden die erste Taufe und Trauung statt.

Ende Juni waren schon über 300 Personen eingezogen. 60% kam aus Leonberg und 10% aus der Umgebung von Plock (Polen) und ansonsten aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien. Etwa 90% hatte vorher in der Landwirtschaft gearbeitet.

Am 24. Juni wurde die Name der neuen Brüdergemeine gewählt. *Gnadenfeld* erhielt die meisten Stimmen. Im früheren Oberschlesien hatte es auch ein *Gnadenfeld* gegeben und deswegen sollte die neue Gemeinde "*herrnhuter Brüdergemeine Neugnadenfeld*" heißen.²⁸

Die ersten Jahre

Schon im ersten Jahr setzte die Unterstützung der Brüderunität und von Hilfsorganisationen aus der ganzen Welt ein. Auch die Bauern aus der Umgebung unterstützten die Neugnadenfelder. Bald hatte jede Familie Verbindung zu einem Bauern. Die Neugnadenfeldern halfen den Bauern in der Landwirtschaft und erhielten dafür Naturalien und Gegenstände für täglichen Gebrauch. Es gab einen Hilfsausschuss in dem über 20 Personen gehörten. Jede Baracke hatte einen Vertreter oder eine Vertreterin in dem Ausschuss. Die Vertreter vertreteten nicht die Baracke in der sie wohnten.

²⁷ 25 Jahre Neugnadenfeld, 1971 S.38

²⁸ Basten, A., Lager unterm Hakenkreuz, 1990, S. 152

Im Jahre 1948 wurden die Bewohner des Lagers aufgerufen eine Feuerwehrgruppe zu bilden. Verschiedene Wehren des Kreises schenken die allernötigste Feuerlöschgeräte. Als Gerätehaus diente ein Nebenraum der Trafostation. Mehrere größere Barackenbrände konnten damit verhindert werden. Die selbständige Feuerwehr Neugnadenfeld existiert auch jetzt noch (www.of-neugnadenfeld.de)

1947 zählt Neugnadenfeld etwa 700 Bewohner. Die Brüdergemeinde hat ein ausgedehntes Mohr-Areal zugewiesen bekommen, etwa 8 Kilometer lang und etwa 2 Kilometer breit. Das Lager in der Mitte, soll in Zukunft die neue Ortsgemeine werden. Die Baracken sollen im Lauf der Zeit durch richtige Häuser ersetzt werden. Um den Ortskern herum sollen die Bauernstellen angelegt werden. Aber um dieses Ziel zu erreichen musste das Moor erst Trockengelegt werden.

Etwas außerhalb des Dorfes wurde einen Friedhof, nach Art der Brüdergemeinde, angelegt. Er wurde beim Begräbnis eines Kindes, als „Gottesacker der Brüdergemeinde Neugnadenfeld“, eingeweiht. Die Verstorbenen wurden in der Reihenfolge des Sterbedatums Grab neben Grab zur Ruhe gebettet. Ein schlichter Stein mit Namen, Geburtsdatum und Geburtsort, ebenso Sterbedatum und darunter ein Bibeltext ziert das Grab.

1947 besuchten schon 150 Kinder die Schule. Vor Schulbeginn lief ein Junge mit einer Glocke durch das ganze Lager damit alle wussten wie spät es war.²⁹

Erste Bauperiode

Neugnadenfeld wurde in zwei Bauphasen aufgebaut.

Von Anfang an bestanden Pläne für den Aufbau einer neuen Siedlung. 1949 war das Bebauungsplan fertig. Im selben Jahr wurde mit der Errichtung von 54 Kleinsiedlerstellen mit 0,5 bis 2 Hektar Land begonnen. Bei vielen Häusern konnten ein bis zwei Kühe und einige Schweine und Hühner gehalten werden. Alles wurde in Gemeinschaftsarbeit hergerichtet, dazu wurden Arbeitskolonnen, koordiniert von der Kirchenleitung, gebildet. Weltweite Hilfsorganisationen und andere Gemeinen der Brüderunität halfen mit Spenden. Aber auch die Bauern

²⁹ Basten, A.; Lager unterm Hakenkreuz, S. 157

aus der Umgebung halfen. So entstanden in drei Jahren die ersten 52 Nebenerwerbssiedlungen. Vor der Errichtung dieser Wohnungen wurden am Westrand, etwa zwei Kilometer vom Barackenlager entfernt, schon elf landwirtschaftlichen Großsiedlungen errichtet. Diese Bauern mussten ohne Vieh, Geräte und Geld anfangen.

Nachdem die Höfe und Kleinsiedlungen bezogen wurden gab es in den Wohnbaracken mehr Platz. Jede Familie besaß jetzt eine Küche und ein Schlafzimmer. Die Verteilung der Wohnungen erfolgte durch den Ältestenrat. Die Wohnbaracken aber, wurden immer baufälliger. Am 22. November 1955 wurden Mittel für die Bau von drei weiteren Häusern freigegeben und damit auch neue Pläne gemacht.

Kindergarten und Schule

Im Herbst 1949 war die Schülerzahl auf 210 angewachsen. Klassenräume waren in den langen Seitenräumen der Lagerkirche provisorisch eingerichtet. Die sanitären Verhältnisse waren sehr schlecht. Wegen der Ernährungsschwierigkeiten wurde bis 1951 eine Schulspeisung eingeführt. Gekocht wurde in der Lagerküche. Bei der Ausbreitung der Schule gab es Probleme bei der Unterbringung der Lehrkräfte.

1952 bekam Neugnadenfeld, als Geschenk einer niederländischen Flüchtlingshilfsorganisation, einen Kindergarten. Nicht nur das Gebäude wurde geschenkt, sondern auch die Einrichtung und das Gehalt für die Kindergärtnerin für ein ganzes Jahr.

1955 konnte mit der Bau einer neuen Schule begonnen werden. Am 2. Juli 1956 wurde die Schule offiziell eingeweiht.³⁰

Die zweite Bauperiode

1956 wurden die ersten Baracken geräumt und abgerissen, damit noch mal 55 Kleinsiedlerstellen und acht Bauernhöfe gebaut werden konnten. 1957 wurden

³⁰ Basten, A. ; Lager unterm Hakenkreuz, 1990, S. 159

die letzten Baracken abgerissen um die Bebauung des inneren Kernes zu ermöglichen. 1963 war diese Baufase beendet, Neugnadenfeld hatte seine endgültige Gestalt angenommen.

1959 wurde eine neue Kirche eingeweiht. Es war die erste neue Kirche der Herrnhuter, die nach 150 Jahren in Deutschland errichtet wurde! Sie steht in der Mitte des Dorfes und ist ganz im Stil der Kirchensäle der Brüdergemeinen gehalten. Sie ist schlicht gebaut mit einem kleinen Dachreiter in der Mitte. Im Innenraum ist alles Weiß. Sie bietet platz an 500 Personen.



Kirchensaal Neugnadenfeld³¹

Auch wurde ein Dorfgemeinschaftshaus für Familienfeste und kirchliche Angelegenheiten gebaut.

Neugnadenfeld ist nach der Tradition der Herrnhuter Brüdergemeinen gebaut worden. Im Dorfkern liegt ein zentraler Platz an dem die Kirche steht und auf den alle wichtigen Straßen hinführen. Die Lagerstraßen wurden in den Plan integriert. An den großen Straßen im Ort stehen Bäume.³²

³¹ 25 Jahre Neugnadenfeld, 1971, S. 15

³² Bade, K.J.; Hiergeblieben, 2002, S.25

6. Neugnadenfeld jetzt

Ab 1967 wurden die ersten Häuser von Privatleuten errichtet. Diese Bautätigkeit dauert bis heute fort. In den siebziger Jahren lief die Einwohnerzahl zurück, es gab zu wenig Arbeitsstellen in der Umgebung. Später änderte sich diese Situation wieder. Nach der Wiedervereinigung und der Öffnung Osteuropas zogen auch viele Aussiedlerfamilien nach Neugnadenfeld. Die Einwohnerzahl liegt heute rund 800. Knapp die Hälfte davon gehört jetzt noch zur Brüdergemeinde.

Wichtig für das Dorf war auch das im Jahre 1991 eingeweihte Jugend- und Gemeindehaus „Johann Amos Comenius“, neben der Kirche. Es enthält Gruppen- und Veranstaltungsräumen für die Kirchengemeinde und ein separates Stockwerk mit Übernachtungsmöglichkeiten im Freizeitbereich.

7. Die Geschichte Neugnadenfelds im Unterricht

Im Unterricht kann man zwei verschiedene Hauptthemen aus der Geschichte Neugnadenfelds betonen:

- a) Die Nachkriegsgeschichte in Deutschland und die Vertreibung von Hunderttausenden von Menschen aus ihre Heimat.
Landeskundlich und geschichtlich gibt es vieles zu erzählen über die Periode 1945-1950. Im „Internet Memorial Zeitenwende“ gibt es viele Beiträge von Zeitzeugen aus dieser Periode die gut brauchbar sind im Unterricht.
(http://www.swr.de/zeitenwende/zeugnisse/index_d.html)

- b) Die Integration von Flüchtlinge. Man könnte die Unterschiede und die Ähnlichkeiten von damals und heute in Betracht nehmen. Für Schüler sind die Flüchtlingsprobleme ziemlich aktuell, jeder hat seine Meinung. Bis den 12. September 2004 gibt es über dieses Thema eine Wanderausstellung in Deutschland mit dem Titel „Hier geblieben“. Die Ausstellung nimmt die vier bedeutendsten Zuwanderergruppen in den Blick. (Vertriebene, Arbeitsmigranten, Aussiedler und politische Flüchtlinge) Im Internet sind die aktuelle Stationen der Ausstellung zu finden. Die Adresse lautet:
<http://www.nlpb.de/01-aktuell/01-aktu-stationen.htm>.
Die pädagogischen Materialien, die es dazu gibt, sind auch im Internet oder man kann sie bestellen. Nicht alles aus diesen Materialien ist für niederländische Schüler brauchbar, aber für Schüler mit etwa drei Jahre Deutschunterricht gibt es verschiedene interessante Texte und Diskussionsmöglichkeiten. Lesefertigkeit, Sprachfertigkeit und landeskundliches Lernen lassen sich dabei schön kombinieren.

Drittens gibt es dann noch das Thema „Brüdergemeine“. Auch in den Niederlanden gibt es eine Brüdergemeine in Zeist (evangelische

broedergemeente) Vor allem in einer evangelischen Schule lässt sich dieses Thema noch vertiefen.

Zum Schluss könnte man mit den Schülern eine Klassenfahrtfahrt nach Neugnadenfeld organisieren. Aber am Besten wartet man damit noch ein wenig, weil die Bau einer Museumsbaracke geplant ist.

8. Schlussfolgerung

Die Entstehungsgeschichte Neugnadenfelds ist eine sehr interessante Geschichte. Vor allem wenn man sich bedenkt, dass Neugnadenfeld in der Nähe der niederländischen Grenze liegt.

Erstens gibt es die Geschichte der Brüdergemeine, die Vorfahren der Neugnadenfelder Bevölkerung mussten wegen des Glaubens schon mehrere Male flüchten.

Dann gibt es die Nachkriegsgeschichte, die Vertreibung aus dem Gebiet östlich der Oder-Neiße-Grenze. Wieder mussten viele Mitglieder der Brüdergemeine flüchten, diesmal nicht wegen der Religion aber wegen der Rote Armee.

Und zum Schluss gibt es die Geschichte von Aufbau. Von Integration in einer völlig neuen Umgebung. Wenn man sich bedenkt, dass die meisten mit leeren Händen nach Neugnadenfeld gekommen sind, dann ist es erstaunlich was man da mit viel Mut aufgebaut hat.

Es ist interessant mit den Schülern die Spuren zurück in der Zeit zu folgen, und dazu gibt es mit Hilfe von Internet jetzt sehr viele Möglichkeiten.

Quellenverzeichnis

- Archivmaterial Neugnadenfeld
- Bade, K.J. und J. Oltmer.; Hiergeblieben (Begleitbuch zur Ausstellung), Osnabrück 2002
- Basten, A. u.A. ; Lager unterm Hakenkreuz, Reichsarbeitsdienst, Kriegsgefangene und Flüchtlinge in der Grafschaft Bentheim, Stadt Nordhorn, Volkshochschule, 1990
- Buijtenen, M. P. van, C. Dekker und H. Leeuwenberg; Unitas Fratrum, Amicitia, 1975
- Was ist eine Brüdergemeinde?, Die Botschaft, Zeitschrift der Brüdergemeinen. Nr 1 1996
- Gorys E.; Lexikon der Heiligen, DTV, 1997
- Lemberg, H. und K.E. Franzen; Die Vertriebenen, Propyläen, 2001
- Lutjeharms, Dr. W.; De evangelische broedergemeente, evangelische broedergemeente Zeist,1975
- Schulze H.; Kleine Deutsche Geschichte, DTV,1998

Internetseiten:

www.diz-papenburg.de/lager/lager15.htm

www.ebu.de

www.neugnadenfeld.de

www.heiligenlexikon.de

www.losungen.de

www.of-neugnadenfeld.de

Anlagen

